

Flügelkämpfe auf hohem Niveau inszeniert

Die Inszenierung des Theaterstücks «Top Dogs» von Urs Widmer durch das Theater 88 Ramsen bietet Anlass zur Euphorie. Die Premiere am Freitag wurde ein voller Erfolg.

RAMSEN «Das ist wie im richtigen Leben» – «Manager kriegen auch ihr Fett ab und dürfen spüren, wie es ist, wenn man entlassen wird» – «Die spielen wirklich super»: Solche Sätze waren am Premierenabend in der Aula Ramsen zu hören. Worte, entsprungen einem nicht zu unterdrückenden Bedürfnis, die eigene Seele zu übersetzen. Die Inszenierung und die schauspielerischen Leistungen überraschten rundum sehr positiv. Es ist Theater in Reinkultur. Erstmals führte Susanne Dreyer beim Laientheater 88 die Regie (die SN berichteten). Sie brachte eine Aufführung von rarer Qualität zustande. Und die Laienschauspieler überzeugten in ihren Charakterrollen mit einer an Akrobatik grenzenden Präzision durch Gesten, Mimik und Tonfälle.

Entlassene Führungskräfte

Eine «Gipfelkonferenz» bot den Auftakt mit Kaffee und Gipfeli in einer Outplacement-Agentur, einer Einrichtung für entlassene Führungskräfte. Da stehen sie nun, die einst einflussreichen Männer und Frauen, vor den Trümmern ihrer Existenz, fassungslos darüber, dass sie entlassen wurden. Melinda Brütsch in ihrer Rolle als Psychologin des Outplacement-Centers

lockte aus ihren Kandidaten mit geradezu glasbläserischer Behutsamkeit und trotzdem knallhart deren Charaktere heraus, den Krampf ihres Lebens. Hanspeter Hotz (zuständig für weltweite Konzernrevisionen), Stephan Hugentobler (Projektleiter in einer Turbinenfabrik) Magdalena Gnädinger (Verkaufsleiterin eines Rüstungskonzerns), Kurt Boos (Freizeitkulturchef eines Konzerns), Matthias Brütsch (Catering Swissair), Evelyn Schneider (Börse), Monika Meier (Finanzanalystin) und Melinda Brütsch (Psychologin/Outplacement-Center) ... Sie alle liessen das Weltwirtschaftskarussell drehen.

Da standen sie auf der Bühne, unnahbar in der starren Verkörperung der Macht, nahbar bis zur Verletzlichkeit – und zwar dort, wo hinter der Maske das Antlitz blossliegt und mit hilflosen Gesten so viel einsame Not verrät, die sich durch keine noch so aufpolierte Freundlichkeit verschweigen lässt.

Unvergleichlich spielten alle ihre Lebensrollen. Und weil die Regie Komik und Satire einfließen liess – vom Schlafsaal bis zum Tangotanz –, gab's eine enorme Bandbreite in der kausalen Kette. Die Dialektfassung war von den Schauspielern selbst erarbeitet worden, weg von der Illusionsbühne, hin zum Perspektivenwechsel des Dilemmas der Industrie- und Wohlstandsgesellschaft.

Das Theater 88 liess nichts anbrennen bei diesen Flügelkämpfen auf hohem Niveau. Immer wieder prasselte Beifall in die offene Szene. Und am Schluss gab es kein Halten mehr. (kü)



Hanspeter Hotz, Stephan Hugentobler, Magdalena Gnädinger, Kurt Boos, Matthias Brütsch, Evelyn Schneider, Monika Meier und Melinda Brütsch (v. l.). Bild Margrit Pfister Kübler



Im Hof des Bürgerasyls, v. l.: Felix Ehrat (Novartis), Mona Sutphen (ehemals Weisses Haus), Claudia Eimer (Stadtpräsidentin Stein am Rhein), Siong Guan Lim (Wirtschaftsförderung Singapur) und stars-Moderator Mark Dittli. Bild Michael Kessler

Globale Herausforderungen

Zum 7. Mal versammeln sich junge Führungskräfte und solche, die es werden wollen, zu stars, dem «Symposium for Leaders of the Next Generation».

VON **ULRICH SCHWEIZER**

STEIN AM RHEIN Sie kommen aus aller Welt – aus Asien, Afrika, Nord- und Südamerika und vom indischen Subkontinent, die 25- bis 45-Jährigen, die sich im Hof des Bürgerasyls an kleinen Stehtischen angeregt unterhalten. Mark Dittli, Chefredaktor von «Finanz und Wirtschaft», der das Symposium in den kommenden Tagen als Moderator leiten wird, spricht mit den drei Referenten, die das Symposium mit ihrer Sicht auf die Weltlage eröffnen werden: Dr. Felix Ehrat, Chef des Rechtsdienstes von Novartis, Siong Guan Lim, ein hoher ehemaliger Regierungsbeamter im Stadtstaat Singapur, und Mona Sutphen, von 2009 bis 2011 Präsident Obamas stellvertretende Stabschefin im Weissen Haus. All drei werden zum Thema «2030 – Challenges and Choices», Herausforderungen und Wahlmöglich-

keiten, ein Referat halten – aus schweizerischer, aus asiatischer und aus nord-amerikanischer Sicht.

«Das Unerwartete erwarten»

Toni Schönenberger, CEO von stars, begrüsst die über 80 Teilnehmenden aus den Bereichen Business, Wissenschaft, Politik, Medien und Nichtregierungsorganisationen (NGO). «Expect the unexpected», das sei das paradoxe Motto, wenn man die Welt betrachte – das Unerwartete erwarten. Das gelte für die weltpolitische Lage mit Blick auf die Ukraine und die Entwicklungen im Nahen Osten, für die drängenden Probleme der Trinkwasserversorgung, der Energieknappheit und des Klimawandels, aber auch dafür, wie das Internet die Art. Geschäfte zu machen, verändert habe. «Wie können wir all dem begegnen?», fragt er. Es brauche «Horizon Scanning», man müsse weltweit den Horizont absuchen, um die Natur und die Geschwindigkeit von Veränderungen zu erkennen. «Sie, die kommende Generation von Führungskräften, werden mit gewaltigen Herausforderungen konfrontiert werden.»

«Im Sommer 1914 hielt man einen Krieg für unmöglich, und wer hätte vor einem halben Jahr gedacht, dass in der Ukraine und im Irak blutige Bürgerkriege herrschen würden ... Damit Sie

hier neue Denkansätze kennenlernen, dafür wurden Sie von Ihren Firmen für dieses Symposium nominiert», fügt Moderator Mark Dittli an und übergibt Felix Ehrat das Wort. Schon im Jahr 2015 werde es eine Milliarde Menschen mehr geben auf unserem Planeten, erklärt dieser, zwei Milliarden seien dann über 50 Jahre alt – die Menschheit werde älter und kränker sein, so der Vertreter des globalen Pharmaunternehmens; ein positives Szenario für die Pharmaindustrie? Nein, denn die Preise vieler Medikamente würden ohnehin staatlich geregelt.

«Die Leute, die verrückt genug sind, zu denken, dass sie die Welt verändern können, sind die, die das auch tun werden», zitiert Siong Guan Lim zu Beginn den Apple-Gründer Steve Jobs und betont die moralische Dimension von Entscheidungen: Die Frage, was gut ist und was böse – die müsse von den Chefs entschieden werden. Integrität und Glaubwürdigkeit in der eigenen Firma seien daher ausschlaggebend.

Die dunkle Seite von Facebook und Twitter, Epidemien wie Ebola und eine zunehmende Fragmentierung der Welt, Staaten oder Regionen, die sich von der Weltgemeinschaft abschotten, das sind für Mona Sutphen die grossen Gefahren der Zukunft: «Alleingänge werden häufiger, zu unserem Nachteil.»

Ein neuer Treffpunkt für Künstler in Rheinau

Mit der KunstWerkerei entsteht derzeit ein Zentrum für Kunstschaffende im Weinland. Zur Eröffnung wurde zudem zum ersten Rheinauer Koffermarkt geladen.

VON **CHRISTINA SCHAFFNER**

RHEINAU 40 unterschiedliche Kunstschaffende und Handarbeiterinnen öffneten zum ersten Rheinauer Koffermarkt ihre antiken, speziellen, wunderbar bemalten und verzierten oder auch modernen Koffer, um darin kleine Kostbarkeiten zu präsentieren. Lauter von Hand gefertigte Dinge kamen zum Vorschein: genähte Etais und Täschli, Glasperlenanhänger, Ketten, Konfitüren und Sirupe, gehäkelte Mützen, Cupcakes und vieles mehr.

Die bereits am Morgen zahlreich erschienenen Besucher genossen den

Rundgang über den einladenden Markt und stöberten ausgiebig in den Auslagen.

Der Koffermarkt bildete einen Teil des Eröffnungsfests der KunstWerkerei, die von Martina Graf Lutz ins Leben gerufen wurde. Das Gemeinschaftsatelier dient als Treffpunkt, Werkstatt und Galerie für Künstler und Kreative aller Stilrichtungen. «Es war schon lange mein Wunsch, einen solchen Ort zu schaffen», sagt die ausgebildete Werklehrerin und Kunstschaffende. «Als ich in diesen Räumen stand, wusste ich gleich: Das ist es.» Nach jahrelangem Leerstand und mehreren abgewiesenen Mietinteressenten überzeugte Graf den Vermieter von ihrer Idee.

Inzwischen hat sie mit Theo Breiter einen Gleichgesinnten gefunden, mit dem sie der KunstWerkerei Leben einhaucht. Die zwei bieten eingemieteten Künstlern Raum zum Arbeiten. Interessierte sind eingeladen, sich während der Öffnungszeiten, montags und mittwochs jeweils von 18 bis 21 Uhr, kreativ zu betätigen. So kann etwa zum Mate-



Theo Breiter und Martina Graf Lutz in ihrer KunstWerkerei.

Bild Christina Schaffner

rial für Tonarbeiten und Malen bei ihnen bezogen werden, ebenso professionelle Unterstützung bei der Umsetzung der eigenen Pläne.

Wer keine eigenen Ideen hat, kann einen der zahlreichen Kurse besuchen, die die KunstWerkerei anbietet. Die Räume können aber auch als Galerie gemietet werden und sind während der Öffnungszeiten zugänglich. So wie derzeit anlässlich der Ausstellung der Malerin Mia Justesen aus Marthalen. Ihre bunt, tiefgründigen und abstrakten Bilder laden noch bis Ende Oktober zum Staunen und Verweilen ein. Auch das Schaufenster kann gemietet werden – derzeit zeigt dort Albert Kramer Eisenplastiken.

Beim Eröffnungsfest gab es noch viel mehr zu entdecken, da alle Räume benutzt wurden und besichtigt werden konnten. Während in der oberen Etage auf der ehemaligen Theke ein von den Kofferverkäufern zusammengetragenes Kuchenbuffet zum Schlemmen einlud, malten Kinder im Keller mit Christine Horber aus Zürich viele bunte Bilder.